

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]  
Gesendet: Montag, 31. Januar 2011 06:00  
An: info@adwords-texter.de  
Betreff: Achtung! Lebensgefahr!

Himmelsfreunde - die christliche Montagspredigt  
31. Januar 2011  
Predigt von Wilhelm Busch

#####  
#####

ACHTUNG! LEBENSGEFAHR!  
\*\*\*\*\*

Ich bin gerade über die Autobahn hergebraust zu Ihnen. Da habe ich, auch weil ich meinen Vortrag im Sinn hatte, die ganze Zeit immer denken müssen: "Achtung! Lebensgefahr!" Sie verstehen: Heute stirbt man normalerweise nicht mehr alt und lebenssatt im Bett. Heute verunglückt man. Oder man bekommt einen Herzinfarkt. Früher sind die Leute 90 Jahre alt geworden und haben sich dann zum Sterben niedergelegt. So geschieht das heute nicht mehr. Heute explodiert ein Flugzeug über dem Ozean: 80 Menschen tot. Da stürzt ein Omnibus den Abhang runter: 60 Menschen tot. Da gibt's eine Explosion in einer Fabrik: Tote. In den Bergwerken des Ruhrgebiets kommen immer wieder Menschen ums Leben. Und alle paar Jahrzehnte kommt ein großer Krieg. Da sterben im ersten Krieg 2 Millionen, im nächsten Krieg 5 Millionen. Wir sind förmlich umgeben von Gefahren.

Wenn ich das so überlege, dann denke ich oft: "Wir haben wirklich nicht die Chance, mal gemütlich im Bett zu sterben." Stellen Sie sich mal vor, Sie verunglückten heute abend um 10 Uhr. Das könnte doch sein, nicht? Wo sind Sie dann um 11 Uhr? Was wird dann aus Ihnen? Haben Sie darüber schon einmal nachgedacht?

1. Der Ernst der Lage  
-----

Ich muß Ihnen eine nette Geschichte erzählen, die ich zwar nicht selber erlebt, aber von meinem Großvater gehört habe. Und der konnte großartig erzählen. Da kommt einmal ein junger Mann zu seinem alten Onkel und sagt: "Onkel, gratuliere mir mal! Ich habe mein Abitur bestanden!" "Wie schön!" erklärt der Onkel, "hier hast du 20 Mark, kauf dir zur Belohnung was Schönes dafür. Und nun sag mir: Was hast du jetzt vor?" "Jetzt", antwortet der Junge, "jetzt werde ich studieren. Ich will Jurist werden." "Schön", sagt der Onkel, "und dann?" "Nun, dann werde ich mal Referendar am Amtsgericht." "Schön", sagt der Onkel, "und dann?" "Na, dann werde ich Assessor am Landgericht." "Schön", sagt der Onkel, "und dann?" "Na, Onkel, dann werde ich mich mal umsehen unter den Töchtern des Landes, werde heiraten und eine Familie gründen." "Schön", sagt der Onkel, "und dann?"

"Ja, und dann werde ich hoffentlich mal ein großer Mann, Landgerichtspräsident oder Erster Staatsanwalt." "Schön", sagt der Onkel, "und dann?" "Ja, Onkel" - der Junge wird langsam nervös - "dann werde ich auch mal alt und pensioniert werden." "Schön", sagt der Onkel, "und dann?" "Na, dann ziehe ich in eine schöne Gegend, baue mir ein Häuschen und pflanze Erdbeeren." "Schön", sagt der Onkel, "und dann?" Da wird der Junge ärgerlich: "Dann stirbt man auch einmal." "So", sagt der Onkel, "und dann?" Da lacht der Junge nicht mehr. Er erschrickt bis in den Tod: "Dann sterbe ich - und dann?" "Und dann???" fragt der Onkel.

"Onkel", antwortet er, "darüber habe ich noch nie nachgedacht." "Wie", sagt der Onkel, "du hast das Abitur gemacht und bist so dumm, daß du nur von hier bis da denkst? Sollte ein Mensch, dem Gott einen Verstand gegeben hat, nicht ein bißchen weiter denken? Was dann?" Da erwidert der Junge schnell: "Onkel, was nach dem Tode kommt, das weiß niemand!" "Das stimmt nicht, mein Junge", sagt der Onkel, "es gibt einen, der weiß Bescheid über das, was nach dem Tode kommt. Das ist Jesus. Und der hat gesagt: 'Der Weg ist breit, der in die Verdammnis führt; und der Weg ist schmal, der zum ewigen Leben führt.' Nach dem Tode kommt Gottes Gericht. Und man kann verlorengelassen, oder man kann selig werden."

Ich habe Sie aufzurütteln und Ihnen zu sagen: Es genügt nicht, daß Sie Lebenspläne machen bis ans Grab. Man muß fragen: Was kommt dann?

Als Jugendpfarrer habe ich es meinen Jungen oft so klargemacht: Wenn ich ein Paar Schuhe repariert haben will, dann gehe ich nicht zum Autoschlosser. Autoschlosser sind feine Kerle, aber von Schuhen verstehen sie nichts. Mit meinen Schuhen gehe ich zum Schuhmacher! Wenn aber mein Auto eine Panne hat, dann gehe ich nicht zum Schuhmacher, sondern zum Autoschlosser. Und wenn ich Brötchen kaufen will, dann gehe ich nicht zum Fleischer oder Metzger. Das sind feine Leute, aber vom Brötchenbacken verstehen sie nichts. Wenn ich Brötchen kaufen möchte, dann gehe ich zum Bäcker. Und wenn meine Wasserleitung platzt, dann gehe ich zum Flaschner oder Klempner. Das heißt: Ich gehe immer zum Fachmann!

Aber wenn wir wissen wollen, was nach dem Tode kommt, dann fragen wir Hinz und Kunz oder verlassen uns auf unsere eigenen trüben Gedanken. Sollten wir uns mit dieser wichtigen Frage - Was kommt nach dem Tode? - nicht erst recht an den Fachmann wenden?! Wer ist Fachmann? Es gibt nur einen Fachmann! Und das ist der Sohn Gottes, der aus der anderen Welt kam und selber im Totenreich war. Er ist am Kreuz gestorben und wiedergekommen. Der kennt sich aus! Und der sagt: "Du kannst in die Verdammnis kommen! Du kannst aber auch in den Himmel kommen!" Und wenn mir 25 Professoren heute beweisen: "Mit dem Tode ist alles aus!" - dann sage ich: "Allen Respekt vor Ihren vielen Titeln, aber Fachleute sind Sie in dieser Sache nicht. Sie waren nämlich noch nicht drüben. Aber ich kennen einen, der war drüben: Jesus. Und der sagt es anders."

Die Menschen leben heute auf eigene Gefahr, daß sie so tun, als wäre mit dem Tode alles aus oder als würde man selbstverständlich in den Himmel kommen, wenn man getauft ist und der Pfarrer einen beerdigt. In der Hölle wird es einmal wimmeln von Leuten, die getauft und vom Pfarrer beerdigt sind! Verstehen Sie: Sie befinden sich in akuter, ernsthafter Lebensgefahr. Wir werden alle über kurz oder lang vor Gottes Gericht stehen!

Ich muß Ihnen offen sagen, daß dieser Gedanke der Anlaß war für mich, daß ich heute hier stehe. Als junger Mann habe ich nie gedacht, daß ich einmal auf einer Kanzel stehen würde. Ich war junger Offizier im Ersten Weltkrieg. Wir hatten sehr viel Verluste in unserem Regiment. Ich war Offizier wie alle, nicht besser und nicht schlechter. Aber wenn mir einer gesagt hätte: "Du wirst mal in Kirchen predigen", dann hätte ich laut gelacht. Ich muß Ihnen das jetzt als Zeugnis sagen: Ich war ferne von Gott. Mein Vater fragte mich einmal: "Glaubst du nicht an Gott?" Da habe ich geantwortet: "So dumm bin ich nicht, daß ich Gott leugne. Zum Atheismus gehört eine riesige Portion Dummheit, die ist unerreichbar. Aber", so sagte ich, "Gott ist mir nicht begegnet. Darum interessiert er mich nicht."

Es war kurz nach diesem Gespräch, daß ich mit einem Kameraden, einem anderen jungen Leutnant, - wir waren auf dem Vormarsch in Frankreich - in einem Straßengraben bei Verdun zusammensaß. Wir warteten auf den Befehl zum Vorrücken. Da rissen wir - alte Soldaten wissen Bescheid - dreckige Witze. Und dann erzähle ich einen dreckigen Witz - und der Kamerad lacht nicht. "Kutscher", sage ich, so hieß er, "warum lachst du nicht?" Da kippt der um, und ich sehe: Der ist tot! Ein kleiner Splitter einer Granate hatte ihn direkt ins Herz getroffen.

Ich stehe mit meinen 18 Jahren vor der Leiche des Kameraden und bin zuerst noch ganz ungerührt: "Was bist du unhöflich, mein Lieber, daß du abgehauen bist, ehe ich den Witz zu Ende erzählt habe!" Doch im gleichen Moment überkommt es mich: "Wohin ist denn der?" Ich sehe mich noch an diesem Straßengraben stehen, als es mich wie ein grelles Licht, heller als ein Atomblitz, überfiel: "Der steht jetzt vor dem heiligen Gott!" Und die nächste Feststellung war: "Wenn wir jetzt andersherum gesessen hätten, dann hätte es mich erwischt, und dann stünde ich jetzt vor Gott!" Nicht vor irgendeinem Herrgott, sondern vor dem Gott, der seinen Willen kundgetan hat, der Gebote gegeben hat, die ich alle übertreten habe - wie Sie sie auch alle übertreten haben!

Es gibt Leute, deren Sünden zum Himmel schreien und die doch sagen: "Ich tue recht und scheue niemand!" Lügen Sie doch nicht so! - In dem Augenblick wußte ich: "Ich habe alle Gebote Gottes übertreten! Und wenn ich jetzt einen Schuß kriege, dann stehe ich vor Gott!" Und es war mir klar: "Dann komme ich in die Hölle!"

Da kamen unsere Burschen mit den Pferden gerannt: "Es geht vorwärts!" Ich stieg aufs Pferd. Da lag mein toter Freund. Und nach langen Jahren faltete ich zum erstenmal die Hände und betete nur: "Lieber Gott, laß mich nicht fallen ehe ich weiß, daß ich nicht in die Hölle komme!" Ich will es Ihnen ruhig sagen: Ich bin später zu einem Militärpfarrer gegangen und habe ihn gefragt: "Herr Pfarrer, was soll ich tun, daß ich

nicht in die Hölle komme?" Da hat er mir geantwortet: "Herr Leutnant, wir müssen erst mal siegen. Siegen, siegen!" "Sie wissen es selber nicht!" habe ich ihm erwidert. - Ist das nicht erschütternd, daß da Tausende von jungen Männern in den Tod gingen, und keiner konnte ihnen sagen, wie man selig wird? Und das in einem christlichen Volke! - Und ich wäre wohl ziemlich in Verzweiflung geraten, wenn mir nicht eines Tages - ich kann das nicht so ausführlich erzählen - ein Neues Testament in die Hand geraten wäre. Ich sehe noch das Milieu in dem französischen Bauernhaus

hinter der Front vor mir, in dem ich mich befand. "Ein Testament! Da steht wohl drin, wie man nicht verlorenght!" dachte ich.

Ich blätterte es so durch, denn ich kannte mich nicht richtig aus. Da bleibt mein Auge an einem einzigen Satz hängen: "Jesus Christus ist gekommen in die Welt, die Sünder selig zu machen." Das war, wie wenn ein Blitz einschlägt. "Sünder" - das bin ich, das brauchte mir keiner mehr zu erklären. - Wollen Sie nicht auch endlich mal dahinkommen, daß Sie das vor Gott und Menschen zugeben: "Sünder bin ich!" Hören Sie auf mit Ihrer falschen Rechtfertigung! -

In dem Augenblick brauchte ich keinen Pfarrer. "Sünder bin ich!" Das war klar. Und "selig werden" wollte ich! Ich wußte nicht genau, was das ist. Ich verstand nur: "selig werden" heißt, aus dem Zustand herauszukommen, in dem ich war, Frieden mit Gott zu finden. "Jesus Christus ist gekommen in die Welt, die Sünder selig zu machen." Wenn Jesus das konnte, dann mußte ich Jesus finden!

Es hat noch einige Wochen gedauert. Ich habe gesucht, ob mir jemand Jesus zeigen könnte. Keiner hat mir Jesus zeigen können. Und da habe ich etwas getan, was ich Ihnen allen empfehlen möchte: Ich habe mich - wir befanden uns wieder auf dem Vormarsch - in ein altes französisches Bauernhaus eingeschlossen. Es war halb kaputt und geräumt, aber ein Zimmer war noch ganz. In der Tür steckte ein Schlüssel. Ich ging hinein, schloß von innen ab, fiel auf meine Knie und sagte: "Herr Jesus! In der Bibel steht, daß du gekommen bist von Gott 'Sünder selig zu machen'. Ich bin ein Sünder. Ich kann dir auch für die Zukunft nichts versprechen, weil ich einen schlechten Charakter habe. Aber ich möchte nicht in die Hölle kommen, wenn ich jetzt einen Schuß kriege. Und darum, Herr Jesus, übergebe ich mich dir vom Kopf bis zu den Füßen. Mach mit mir, was du willst!" Da gab's keinen Knall, keine große Bewegung, aber als ich rausging, hatte ich einen Herrn gefunden, einen Herrn, dem ich gehörte.

Und so ging mir von Tag zu Tag - damals war ich 18 Jahre alt - größer auf, in welcher ungeheuren Lebensgefahr die Menschen sind. Man lebt ohne Vergebung der Sünden! Wissen Sie, ob Ihre Sünden vergeben sind? Wie wollen Sie bestehen im Gerichte Gottes?! Man lebt ohne Frieden mit Gott. Man lebt ohne Umkehr. Man ist ein bißchen christlich getüncht und angestrichen, aber drinnen ist das ganz elende, arme, friedelose, unbekehrte Herz! Hören Sie: Gott will nicht, daß wir in die Hölle kommen! Gott will es nicht! "Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen." Und darum sendet er seinen Sohn. Aber, meine Freunde, dann müssen wir auch zu Jesus kommen. Dann müssen wir ihm auch gehören. So wie die Christenheit in Deutschland und anderswo mit Gott und mit der Rettung durch Jesus umgeht, das kann nicht gutgehen. Da schaudert mir. Verstehen Sie: Wir befinden uns in größter Lebensgefahr, weil wir dem Gericht Gottes entgegengehen!

Ich hatte in meinem Jugendkreis einmal einen netten jungen Kerl. Der kam zunächst regelmäßig in unsere Bibelstunde. Es war in der Zeit des Hitler-Reiches. Auf einmal mußte er nationalsozialistische Schulungskurse mitmachen - und da kam er ganz ab. Ich sah ihn nicht mehr. Doch eines Tages läuft er mir in die Finger. "Guten Tag, Günter!" sage ich. "Heil Hitler!" entgegnet er. "Günter! Wie geht's dir? Ich habe dich lange nicht mehr gesehen?" frage ich ihn. Da richtet er sich auf und erklärt: "Mein Wahlspruch heißt: 'Ich tue recht und scheue niemand!' Und sollte in meinem Leben etwas nicht recht sein und sollte es einen Gott geben, dann will ich als ehrlicher Kerl das vor Gott verantworten. Aber ich brauche keinen Sündenbock Jesus, der für mich stirbt!" Im Geist sehe ich Millionen Männer hinter ihm, die genauso denken: "Ich tue recht und bin recht, und ich kann mein Leben vor Gott verantworten!"

Liebe Freunde, ich möchte mich vor Gott nicht aufs Recht berufen, sondern ich weiß, daß ich gerade bei Berufung aufs Recht in größter Lebensgefahr bin. Verlassen Sie sich darauf: Wir kommen alle in Gottes Gericht! Und ich möchte Sie warnen. Mir wird heiß und kalt, wenn ich daran denke, wie die Menschen dem Gericht Gottes entgegengehen!

Es gibt gewaltige Plastiken von dem Maler und Bildhauer Ernst Barlach. Aber er hat auch ein Theaterstück geschrieben: "Der blaue Boll". Der blaue Boll ist ein Gutsbesitzer, der immer ein bißchen blau ist. Und da hat er einmal gut zu Mittag gegessen und getrunken und kommt in der Mittagshitze auf den Marktplatz des kleinen

Städtchens. Er steht auf einmal vor der Kirche, an deren Türen vier Cherubinen, die Posaune blasen, ausgemeißelt sind. Und wie er die Cherubinen so ansieht, da ist es ihm plötzlich, als wenn sie lebendig wären und das Gericht Gottes anbliesen: "Jetzt kommt die Menschheit vor Gottes Gericht!" Wörtlich schreibt Barlach: "Heraus, ihr Toten, aus den Gräbern! Keine Verwesung vorgeschützt! Heraus!" Da geht dem blauen Boll auf: "Ich kann Gott nicht entrinnen. einmal stehe ich vor ihm in meiner ganzen Armseligkeit!"

Und wir wissen im Grunde alle, daß es mit unserer Selbstgerechtigkeit - "Ich tue recht und scheue niemand!" - nicht weit her ist. Das Gericht Gottes kommt! Und da wird alle eigene Gerechtigkeit vergehen wie Wachs in Feuersglut!

Nun weiß ich wohl, daß man diese Botschaft heute nicht gern hört. Wenn ich davon spreche: "Ohne Bekehrung zu Jesus kommst du in die Hölle!", dann bekomme ich lächelnd zur Antwort: "Hölle! Das ist ein mittelalterlicher Begriff. Das gibt's ja gar nicht!" Wenn ich das höre, dann fällt mir immer eine Geschichte ein, die ich Ihnen erzählen muß.

Es war während des Krieges. Ich wollte einen Besuch machen. Als ich unterwegs bin, kommt ein Fliegerangriff. Ich sause in den nächsten Bunker und warte, bis der Zauber vorüber ist. Dann gehe ich weiter und komme in die Siedlung, in der ich den Besuch machen will. Die steht noch! Aber ich finde die etwa 20 Häuser dieser Siedlung alle ganz verlassen vor. Ich denke: "Du träumst! Die Häuser stehen alle - und die Leute sind alle weg!" Da treffe ich einen Luftschutzwart und frage ihn: "Warum sind die Leute alle weg?" Er sagt nichts, nimmt mich nur am Arm, führt mich in eines dieser Siedlungshäuser hinein und geht mit mir an ein Fenster. Und dann sehe ich's: Die Häuser standen im Kreis um einen Rasenplatz - und mitten auf dem Rasenplatz liegt eine riesige Bombe, so groß wie der Kessel einer Dampflokomotive. Ich sage: "Ein Blindgänger!" "Nee", antwortet der Luftschutzwart, "es ist kein Blindgänger! Es ist eine Bombe mit Zeitzündung!" Das waren die ganz raffinierten Bomben. Sie explodierten nicht beim Aufschlag, sondern vielleicht 5 oder gar 20 Stunden später.

Wenn alle Leute aus den Bunkern zurück waren, dann gingen die Dinger los. "Hier sind alle geflohen!" fährt er fort. "Hören Sie, wie es tickt?" Wahrhaftig, man konnte das Ticken des Zeitzünders sogar hören. Und jeden Moment konnte die Bombe explodieren. "Kommen Sie", fordere ich den Luftschutzwart auf, "es ist nicht gemütlich hier!" Wir gehen ein Stück zurück und stellen uns unter, um ein wenig Deckung zu haben, falls die Bombe losgeht. In dem Moment sehe ich ein komisches Bild: Ein ganzer Schwarm Spatzen kommt angefliegen - und läßt sich gemütlich auf der Bombe nieder. Einer sitzt sogar auf dem Zünder vorn. Ich rufe: "Ihr Spatzen, das ist gefährlich!" Da war mir's, als schrieen die Spatzen zurück: "Haha! Wir sind aufgeklärt. Wer glaubt heute noch an Bomben! Völlig gefahrlos!"

Sie verstehen: So dumm spotten die Menschen unserer Tage! Gott hat schon unheimlich ernst mit uns geredet durch sein Wort und durch Gerichte, auch mit unserem Volk. Und der Sohn Gottes ist gekommen, ans Kreuz gegangen und von den Toten auferstanden. Das kann doch jeder kapieren, daß Gott da ist und ein heiliger Gott ist! Und wenn einer kommt und sagt: "Ihr seid in Lebensgefahr! Ihr müßt eurer Seelen Seligkeit suchen!", dann lachen die Leute und sagen: "Haha! Wer glaubt denn noch an sowas!"

Sehen Sie: Die Bibel kann ja auch sehr höhnisch sein. Den ganzen Atheismus, also die Gottesleugnung, erwähnt sie nur ein einziges Mal mit einem Satz: Da sagt sie: "Die Narren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott." So spricht die Bibel über den Atheismus. Die Sache kommt gar nicht weiter in ihren Gesichtskreis.

## 2. Die Lebensrettung

-----

Gott hat schon einmal über die Welt ein schreckliches Gericht gehen lassen. Und da wurde nur ein Mann mit seiner Familie gerettet. Der Mann hieß Noah. Dem hatte Gott Anweisung gegeben, eine Arche zu bauen, ehe das Gericht anging. - Kennen Sie die Geschichte von der Sintflut? Wenn Sie sie nicht kennen, dann genieren Sie sich und verraten Sie's keinem! - Ehe das Gericht angeht, befiehlt Gott dem Noah: "Gehe in die Arche, du und dein Haus!" Da ging Noah hinein, und Gott schloß hinter ihm zu.

Sehen Sie: Die Welt geht Gottes gerechtem Gericht entgegen. Und da ist eine Arche: die Gnade, die uns angeboten wird in Jesus. Er kommt aus der Welt Gottes in unsere elende Welt. Er stirbt für uns am Kreuz! - Hören Sie: Wenn Sie nicht viel verstehen, aber das werden Sie begreifen: Wenn Gott seinen Sohn grauenvoll am Kreuz sterben läßt, dann muß das eine Erlösung sein, wodurch der größte Sünder errettet werden kann! - Er steht von den Toten auf. Er ruft uns durch den Heiligen Geist. Jesus ist die Arche! Und so wie

Gott damals dem Noah sagte: "Gehe in die Arche, du und dein Haus!", so läßt er Sie jetzt durch mich bitten: "Geh hinein in die Gnade Jesu Christi! Tue den Schritt in den Frieden Gottes! Brich mit allem, was dich aufhält! Sag deinem Heiland: 'Herr, ich gebe dir mein ganzes Leben.'" Das heißt: in die Arche gehen.

"Achtung! Lebensgefahr!" Wie viele von uns gehen noch völlig unbekehrt und ungeschützt dem Gericht Gottes entgegen! Doch die große Gnade ist da. Und Glauben heißt: einen Schritt aus dem Gericht Gottes in die Gnade Jesu tun. Dieser Schritt ist kein Kinderspiel. Aber er bedeutet Errettung aus der Lebensgefahr!

Der bekannte Missionsinspektor Albert Hoffmann, Pioniermissionar auf Neu-Guinea, erzählte mir einmal eine Geschichte, die ich nicht vergessen habe. Ich hatte zu ihm gesagt: "Bruder Hoffmann, ich habe solch einen Kampf um meinen Christenstand. Es ist kein Kinderspiel, auch für einen Pastor nicht, in einer Welt, die dem Teufel dient und der Hölle entgeneilt, Jesus zu gehören." "Da will ich dir mal was erzählen", begann er. "Wir hatten auf Neu-Guinea die Sitte, daß die Papuas, wenn sie Christen werden wollten, Unterricht bekamen, damit sie Jesus richtig kennenlernten. An einem Sonntag wurden sie dann getauft. Das war immer ein großes Fest. Auch viele Heiden kamen dazu. Aber das Entscheidende geschah immer am Abend vorher. Da wurde ein großes Feuer angezündet. Die Täuflinge schritten heran. Auf den Armen hatten sie all ihr Zeug vom Götzendienst: Zaubersachen, Götzenbilder, Amulette. Und dann traten sie ans Feuer - und warfen diese Zeichen ihres alten Lebens in die lodernden Flammen.

Einmal habe ich eine junge Frau beobachtet. Die trat auch mit einem Arm voll Götzenbildern und Amuletten ans Feuer. Aber in dem Moment, als sie das Zeug hineinwerfen will, da kann sie es nicht. Sie hat sicher gedacht: 'Damit haben meine Ahnen gelebt. Damit ist meine ganze Vergangenheit verbunden. Davon kann ich mich doch nicht trennen!' Sie geht zurück. Dabei fällt ihr ein: 'Aber dann kann ich nicht Jesus gehören!' Darauf geht sie wieder drei Schritte vor, kann sich aber wieder nicht davon trennen und geht noch einmal zurück. Da bin ich zu ihr gegangen", berichtete Missionsinspektor Hoffmann weiter, "und habe gesagt: 'Es fällt dir zu schwer. Überlege es dir lieber noch einmal. Du kannst dich ja zur nächsten Taufe wieder anmelden.' Darauf überlegte die junge Frau einen Augenblick lang, tat schnell drei Schritte vor, warf die Sachen ins Feuer und sank ohnmächtig zusammen." Und ich vergesse nicht, wie Missionsinspektor Hoffmann, ein Siegerländer mit einem Gesicht wie ein Holzschmitt, mir abschließend sagte: "Ich glaube, nur wer eine wirkliche Bekehrung erlebt hat, versteht die Erschütterung dieser Frau."

Meine Freunde, es ist nur ein Schritt in die Arche! Heraus aus der Lebensgefahr - hinein in die Arme Jesus. Aber dieser Schritt ist kein Kinderspiel. Er bedeutet Bruch mit der ganzen Vergangenheit. Aber - hören Sie: Billiger geht's nicht! Habe ich deutlich geredet? Es erschüttert mich immer wieder zu sehen, wieviele Menschen trotz aller Warnungen in ihr ewiges Verderben laufen! Gott will das nicht! Gott will, daß Sie selig werden! Darum hat er seinen Sohn gesandt. Darum hat der für Ihre Schuld bezahlt. Sie brauchen jetzt nur Ihre Schuld anzuerkennen und die Bezahlung Jesu im Glauben anzunehmen!

Als ich während des Dritten Reiches wieder einmal zur Gestapo bestellt wurde, habe ich in einem Raum warten müssen, in dem lauter Aktenschränke standen. In den Schränken stapelten sich die Aktenbündel zu Bergen. Und aus jeder Akte hing eine Zunge heraus. Auf diesen Zungen standen die Namen: "Meier, Karl" oder "Schulze, Friedrich". Als ich da so endlos lange warten mußte zwischen den Aktenschränken, habe ich Gott gedankt, daß ich mein Leben nicht unter solchen Akten verbringen muß. Und aus Langeweile fing ich an, die Namen zu lesen: "Meier, Karl", "Schulze, Friedrich". Auf einmal lese ich: "Busch, Wilhelm"! Da war ja eine Akte von mir! Mit einem Schlage waren die Aktenschränke nicht mehr langweilig, das können Sie sich denken! Da war meine Akte! Ich hätte sie schrecklich gern mal herausgeholt und darin nachgesehen, was die Kerle über mich geschrieben hatten. Doch das riskierte ich nicht. Aber ich stand geradezu zitternd davon: "Meine Akte!"

Und sehen Sie: So ist es mir mit dem Kreuz Jesu gegangen. Es gab Zeiten in meinem Leben, in denen mir nichts langweiliger war als das Christentum, jeder Dujardin war mir interessanter - bis zu der Stunde, in der ich zum erstenmal das Kreuz Jesu richtig sah: "Da geht es um meine Akte! Da ist von meiner Schuld und von meiner Errettung die Rede!" Seitdem ist das Kreuz Jesu das Interessanteste für mich. O sehen Sie den Mann mit der Dornenkrone an! Er ist der große Lebensretter! Da am Kreuz geschieht Ihre und meine Lebensrettung! Es geht Sie an, auch wenn Sie es noch nicht wissen. Ach, ich spreche zu laut, ich weiß, ich müßte leiser reden, aber bleiben Sie mal unerregt bei dieser Botschaft!

### 3. Vom Tode zum Leben

-----

"Achtung! Lebensgefahr!" Ich möchte dieses Wort Ihnen noch nach einer anderen Seite hin zeigen. Als es mir so durch den Kopf ging: "Achtung! Lebensgefahr! Stopp! Mensch, kehr um! Suche deinen Heiland!", da dachte ich auf einmal: "In Lebensgefahr kann sich ja eigentlich nur jemand befinden, der lebt!" Wenn ein Omnibus einen Abhang hinuntergestürzt ist und alle Insassen tot sind, dann sind sie nicht in Lebensgefahr. Verstehen Sie? Und jetzt möchte ich es mal so sagen: Sie befinden sich in der Gefahr, daß Sie gar nie zum Leben kommen, daß Sie tot durch die Welt gehen und schließlich tot weggeworfen werden! Drücke ich mich deutlich genug aus? Die Lebensgefahr, die ich bei Ihnen sehe, ist die, daß Sie das Leben überhaupt verpassen! Die Bibel sagt ganz deutlich: "Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht!"

Neulich treffe ich ein Fräulein aus Berlin, eine Fremdsprachenlehrerin. "Verzeihen Sie!" sage ich zu ihr. "Ein Pastor darf ja mal unhöflich sein. Frage: Wie alt sind Sie, Fräulein?" Das tut man im allgemeinen nicht, ein Fräulein nach seinem Alter zu fragen, aber ein alter Pfarrer darf das schon mal. Da antwortet sie ohne Zögern: "8 Jahre!" "Moment!" stutze ich. "8 Jahre? Sie sind Fremdsprachenlehrerin in drei Sprachen - und 8 Jahre alt?" Da lacht sie und erklärt: "Vor 8 Jahren habe ich Jesus gefunden. Da bin ich zum Leben gekommen. Vorher war ich tot." Ich staune: "Das ist ja toll ausgedrückt!" Und da sagte sie mir dies Wort: "Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht." Und sie fuhr fort: "Sehen Sie: Vorher hatte ich keinen Heiland, kein richtiges Leben. Da habe ich nur Geld verdient und mich amüsiert, aber Leben war das nicht!"

Ist das nicht eine kühne Behauptung? Wer sich nicht mit einem willigen Entschluß Jesus übergibt, der hat überhaupt kein Leben. Ja, ohne Jesus haben wir gar keine Ahnung vom Leben!

Da kommt vor Jahren ein junger Mann zu mir. Ich frage: "Was willst du?" "Das weiß ich auch nicht!" antwortet er. "Ich weiß nur das eine: Das ist doch kein Leben, was ich habe!" Überrascht erkundige ich mich: "Wieso? Du hast eine gute Stelle als Schlosser und verdienst viel Geld!" "Das ist doch kein Leben!" erwidert er. "Das ist doch kein Leben! Montags Schlosser, dienstags Schlosser, mittwochs Schlosser, donnerstags Schlosser, freitags Schlosser, samstags Fußball und sonntags Kino und Mädels, montags Schlosser, dienstags Schlosser, mittwochs Schlosser, donnerstags Schlosser, freitags Schlosser, samstags Fußball und sonntags Kino und Mädels. Das ist doch kein Leben!"

"Junge", habe ich da gesagt, "da hast du recht. Da bist du schon weit, daß du kapiert: Das ist doch kein Leben! Ich will dir sagen, was Leben ist: In meinem Leben gab's einen gewaltigen Umschwung. Da fand mich Jesus, der für mich gestorben und auferstanden ist. Er wurde mein Heiland und Versöhner mit Gott. Als mir das aufging, da habe ich ihm mein Herz gegeben. Und denk dir: Seitdem habe ich das Leben!" Der Junge hat es dann auch gefunden. Neulich habe ich ihn in Freiburg wiedergetroffen. "Na", habe ich ihn gefragt, "wie ist es? Ist das jetzt ein Leben?" Da antwortete er strahlend: "Ja, jetzt ist es ein Leben!" Er ist jetzt sehr lebendig, er leitet einen Jugendkreis und führt andere Menschen zu Jesus. Er hat in Jesus das Leben gefunden.

Verstehen Sie? Sie sind in Lebensgefahr insofern, als Sie das Leben verpassen könnten, daß Sie zwar vom Christentum hören - aber doch nie Ihren Heiland finden!

Ich habe einen Freund, der ist Kaufmann. Neulich war er bei einem Fabrikanten eingeladen. Dieser Fabrikant hatte eine schöne Villa in einem wunderbaren Park. Etwa hundert Gäste waren da. In dem Getümmel des Festes trifft mein Freund den Hausherrn und sagt: "Mann, was haben Sie es gut! Ein König sind Sie! Eine solche Besitzung! Eine große Fabrik! Eine nette Frau! Reizende Kinder!" Da antwortet der Mann: "Ja, Sie haben recht: Mir geht's gut." Und auf einmal wird er todernst und sagt: "Aber fragen Sie mich nur nicht, wie es hier drin aussieht." Und dabei zeigte er auf sein Herz.

Und wenn ich über die Straßen gehe, dann denke ich oft: "Wenn die Leute ehrlich wären, blieben sie alle stehen und schriegen: 'Fragt mich nicht, wie es hier drin aussieht, hier in meinem Herzen!'" Da ist Friedelosigkeit. Die Gedanken verklagen sie. Da ist Schuld.

Und sehen Sie: Es gibt nur einen, der uns heilen kann. Denken Sie nur: Gott sieht unser Elend! Wir können von uns aus nicht zu Gott kommen. Aber Gott ist in seiner großen Liebe in Jesus zu uns gekommen. Das ist die atemberaubende Botschaft, die ich zu verkündigen habe: "So sehr hat Gott diese Welt geliebt ..." Ich hätte sie nicht

geliebt; ich hätte sie mit Eisenbahnschienen zusammengehauen, diese Welt voll Dreck und Bosheit und Dummheit. Und die hat Gott geliebt! Da bleibt einem der Verstand stehen. "So sehr hat Gott diese Welt geliebt, daß er seinen Sohn Jesus gab, auf daß alle, die dessen Liebe annehmen, nicht verloren werden, sondern das Leben haben." Sagen Sie mal: Was soll Gott noch für Sie tun, als daß er seinen Sohn sterben läßt, damit Sie das Leben haben?!

Ich möchte mit einer schönen Geschichte schließen: Zu dem großen englischen Erweckungsprediger Charles Haddon Spurgeon kam nach einer Predigt einmal ein junger Mann und sagte: "Herr Prediger, Sie haben recht, ich muß auch den Mann von Golgotha finden und ein Kind Gottes werden. Ich werde mich eines Tages bekehren." "Eines Tages?" fragt Spurgeon. "Nun ja, später." "Später? Warum nicht heute?" Da erklärt der junge Mann ein bißchen verlegen: "Ich möchte ja selig werden, und darum werde ich mich auch mal bekehren zu Jesus, aber vorher möchte ich noch etwas vom Leben haben." Da lacht Spurgeon laut auf und sagt: "Junger Mann, sie sind sehr anspruchslos. Das Sie ETWAS vom Leben haben wollen, das wäre mir zu wenig. Ich will nicht ETWAS vom Leben, sondern DAS LEBEN. Und in meiner Bibel steht (und da schlug er ihm die Stelle auf): 'Jesus spricht: Ich bin gekommen, daß sie DAS LEBEN und volles Genüge haben sollen.'"

Sehen Sie: Wenn solch ein Vortrag zu Ende ist, dann habe ich ein kladriges Gefühl, weil ich denke: "Du hast den Leuten das vielleicht gar nicht richtig gesagt!" Darf ich deshalb noch einmal ganz kurz wiederholen? Gott hat Jesus am Kreuz sterben lassen für uns verlorene und verdammte Sünder, damit wir hier - hier und heute! - das Leben haben. Wenn ich morgens aufwache, dann kann ich singen vor Freude, daß ich ein Kind Gottes geworden bin, weil ich in ihm das Leben habe! Hören Sie: Jesus ist gekommen, daß wir hier das Leben haben und in Ewigkeit vor dem Gericht Gottes bewahrt werden - und ewiges Leben haben.

Da zieht man fröhlich seine Straße.

Lassen Sie mich ein kleines Bild brauchen: Es war an einem Novemberabend. Es regnete und schneite durcheinander. Der Wind blies. Es war kalt. Auf der Straße wandern zwei Männer. Der eine geht daher ohne Mantel, den Kragen des Rockes hochgeschlagen. Ihm ist es gleichgültig, wie durchnäßt er ist. Er kann so oder so herumlaufen, es ist egal, denn er hat keine Heimat! So wandern die meisten Leute durch die Welt. Sie haben kein Ziel. Wo geht's mit Ihnen hin? Es ist trostlos, kein Ziel zu haben!

Der gottlose Philosoph Nietzsche hat einmal in einem Gedicht gesagt: "Die Krähen ziehen schwirren Flugs zur Stadt, / Bald wird es schnei'n, / Weh dem, der keine Heimat hat!" Haben Sie auch keine ewige Heimat?

Und dann kommt ein anderer Wanderer auf der Landstraße daher. Der hat denselben Sturm, denselben Dreck, denselben Regen, denselben Schnee. Aber der pfeift ein Lied und geht mit wackerem Schritt. Warum? Er sieht da drüben die Lichter seiner Heimat! Da ist er zu Hause. Da ist's warm! Ihm macht der Weg nichts aus. So gehen die Leute durch die Welt, die Jesus gehören und in ihm das Leben haben für Zeit und Ewigkeit.

So, jetzt bitte ich Sie: Gott sagte zu Noah: "Gehe in die Arche!" Gehen auch Sie in die Stille! Jesus ist da! Sie können mit ihm reden! Schütten Sie ihm Ihr Herz aus! Es fragte mich jemand: "Machen Sie keine Sprechstunden?" Ich antwortete: "Wozu? Die Leute müssen doch nicht mit mir reden. Sie müssen direkt mit Jesus reden!" Tun Sie's auch!

Prediger: Pastor Wilhelm Busch

Quelle: Jesus unser Schicksal  
von Wilhelm Busch  
Aussaat- und Schriftenmissions-Verlag GmbH, Neukirchen-Vluyn 1987

#####  
#####

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

\*\*\*\*\*

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse  
Am Markt 5  
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527  
E-Mail [info@adwords-texter.de](mailto:info@adwords-texter.de)  
Internet [www.himmelsfreunde.de](http://www.himmelsfreunde.de)  
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

\*\*\*\*\*

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=76907&email=info@adwords-texter.de>

\*\*\*\*\*